



Rote Kiste an der Mitterfeldstraße

Im November führte die SPD eine kleine Bürgerbefragung durch: Anwohner der benachbarten Siedlungen durften sich dazu äußern, ob Interesse an einem Spielbereich für kleinere Kinder angrenzend an den geplanten Jugendplatz an der Mitterfeldstraße bestehe. Vorab hatten einige Familien den Wunsch nach einem Ersatz für den ehemaligen Spielplatz geäußert, der früher eine beliebte Rastgelegenheit auf dem Weg ins Ortszentrum darstellte. Am 11.11. trafen sich dann auch einige Familien und ein Jugendlicher vor Ort, um mit uns über ihre Wünsche zu diskutieren. Dabei bekräftigten die Eltern ihr Interesse nach zumindest einem kleinen Spielbereich für ihre Kinder, es wurden aber auch Zweifel laut, dass eine gemeinsame Nutzung des Geländes gelingen kann. Nun gilt es Lösungen zu erarbeiten, wie man den verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden kann – wir bleiben dran!

Gemeinderätin Susanne Streibl (4.v.r.) im Gespräch mit den Anwohnern

Frischer Wind für Petershausen

Bereits im Februar 2010, also vor Fukushima und vor der offiziell verkündeten Energiewende, hat der Gemeinderat beschlossen, den Energiebedarf unseres Ortes künftig aus regenerativen Quellen zu decken. Dieser strategischen Zielsetzung können wir jetzt einen Schritt näher kommen. Die Zukunft heißt Strom aus Windkraft, nicht nur in Petershausen, sondern in ganz Deutschland.

Noch gilt die Errichtung von Windrädern als so genanntes privilegiertes Bauen, d.h. jeder, der über geeigneten Grund verfügt und die entsprechenden Bauvorschriften einhält, könnte eine Windkraftanlage errichten. Um einen Wildwuchs solcher Anlagen im Landkreis zu unterbinden, haben die Gemeinden beschlossen, Positivplanungen durchzuführen. Dazu werden Konzentrationsflächen geschaffen, innerhalb derer Windkraftanlagen gebaut werden dürfen. Eine Untersuchung des Raumes Petershausen hat ergeben, dass sich 2 Flächen besonders eignen. Dabei gelten, wie im ganzen Landkreis, folgende Kriterien: 900 Meter Abstand zur Wohnbebauung, Schallschutz, Naturschutz usw.

Auf insgesamt 99 ha könnten evtl. 5 Windkrafttrader errichtet werden mit jeweils ca. 140 m Nabenhöhe und 100 m Rotorspannweite. Diese 5 Anlagen würden den Strombedarf Petershausens (etwa 15 Mio KWh pro Jahr) abdecken, vorausgesetzt die noch durchzuführenden Windmessungen bestätigen die Prognose. Damit wäre das Ziel des Gemeinderats erreicht, ja sogar übertroffen, bezieht man die privaten und kommunalen Photovoltaikanlagen in diese Bilanz mit ein.

Die SPD Petershausen fordert seit langem den Ausstieg aus der Atomkraft und begrüßt ausdrücklich die Entwicklung von Windkraftanlagen. Gleichzeitig fordert sie aber auch die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung durch Gründung von Genossenschaften oder GmbH und Co KGs. Wertschöpfung aus der Gemeinde soll auch in der Gemeinde verbleiben.

Wir fordern die Bürgerinnen und Bürger auf, durch aktive Teilnahme am Leitbildprozess der Gemeinde die Zukunft unseres Ortes mitzugestalten. Näheres auf www.petershausen.de, Stichwort Leitbildprozess.

Wolfgang Stadler



Holzofen Pizza bei Antonio

Original Holzofen Pizza seit 1990

☎ 08137 / 2242
Dachauerstraße 15
85238 Kollbach

Geschäftszeiten: täglich von 17.00 - 21.30 Uhr
Sonn,- und Feiertage von 12.00 - 13.30 Uhr

Erinnerungen

Im November gedenken wir auch der Opfer der Weltkriege. Aus diesem Anlass drucken wir in dieser Ausgabe Texte von Fritz Steer (93) ab, einem der wenigen noch lebenden Zeitzeugen des 2. Weltkriegs. Er lebt seit mehr als 30 Jahren in Petershausen. Als er, 21-jährig und erzogen von einem sozialdemokratischen Vater, in den Krieg ziehen musste, war er keine Sekunde davon überzeugt, das Richtige zu tun.

Fritz Steer begann seine Erinnerungen aufzuschreiben und las das erste Mal vor Publikum 1989, damals in der alten Bahnhofswirtschaft. Auf die Frage, ob er durch sein Schreiben die Gräueltaten des Krieges verarbeite, antwortete er, dass er damit immer noch nicht fertig sei. Selber durch einen Lungenschuss schwer verwundet und immer noch Granatensplitter in seinen „Wadeln“ lagernd, will Fritz Steer durch sein Schreiben deutlich machen, dass jeder Krieg - aktuell vor allem der in Afghanistan - schrecklich ist.



Zwetschgendatschi

Ein herrliches Mitbringsel, gerne gegeben, gerne genommen. Noch besser, wenn es gemeinsam verspeist wird – schmatzen erlaubt. So soll es sein! Nicht so wie viele es erlebten, die meisten nicht mehr unter uns sind. Da ich einer der letzten bin, die davon Zeugnis abgeben können, will ich es tun.

Es war 1933. Da waren heute schon alte Männer noch in den Windeln oder noch nicht auf der Welt. Ich, heute 93 Jahre alt, damals ein 17-jähriges Bürschlein. In diesem Jahr wurden die Feinde des deutschen Volkes, die nicht an den Führer glaubten, karrenweise ins KZ Dachau eingeliefert. Umerziehung war Not. Mein Bruder Hans war auch dabei. Ein Facharbeiter mit zwei Berufen, der schon gut zum Haushalt beitrug. Denn mein Vater war nach mehr als 40 Jahren Berufstätigkeit arbeitslos. Ich selbst war in meinem Ausbildungsbetrieb auch gescheitert.

Da ich aus der Erinnerung schreibe, die ja lückenhaft sein kann, aber von mir nicht bewusst verklärt oder verdammt wird, bin ich für Korrekturen offen.

Nun also zum Zwetschgendatschi.

Damals, also 1933, konnte man, ich weiß nicht mehr sicher den Zeitraum, war es monatlich oder längerfristig, fünf Reichsmark an den Schutzhäftling schicken. Dieser Betrag für meinen Bruder kam zusammen aus Pfennigbeträgen von Bergkameraden, die zum Teil auch arbeitslos waren. Der eine oder andere stellte bald den Besuch bei uns ein, denn seine Post wurde geöffnet oder die Angst als Selbstschutz war zu groß. Irgendwie erfuhren wir, dass man ein Päckchen mit Lebensmitteln für den Schutzhäftling im Lager abgeben kann. Also buk eine Tante von mir, meine Mutter war längst schon gestorben, einen Zwetschgendatschi. Ich machte mich auf den Weg. Im Lager war eine Baracke mit Holzgestellen für die Aufnahme der Päckchen eingerichtet. Abgehärmte Arbeiterfrauen brachten Zwetschgendatschi.

Das Wachpersonal, stramme SS-Männer, tat sich gütlich daran. Sie schmatzten ungerührt vom Datschi. Was davon für meinen Bruder übrig blieb, weiß ich nicht. Die SS hatte ja noch kein wirtschaftliches Imperium, aber sie übten sich.

Ein Zwetschgendatschi kann angebrannt sein. Mir hat sich dieses Erlebnis eingebraunt in meine Seele und schmerzt noch mehr als vor 75 Jahren.

Sein letzter Schluck

Wie es halt so ist in einem Durchgangslazarett, einem von Vielen vom Nordkap bis Sizilien. Unruhe, Gestöhn, geduldiges Leiden und Warten. Kein Arzt in Sicht, ratlose Sanitäter. Du weißt selbst nicht so genau, was dir alles fehlt. Wo die Kugel oder der Granatsplitter, der in deinen Oberschenkel eingedrungen ist, wohl steckt?

Also gibt man dir nichts zu trinken, es könnte dir schaden. So ging es wohl einem Verwundeten, der in meiner Sichtweite lag. Ein Tisch zwischen uns. Auf dem Tisch eine Konservendose, darin ein Fichtenzweig oder sonst was Grünes. In der Dose sicher Wasser. Eine Verlockung, eine Gier danach unwiderstehlich. So steigt der Verwundete mit letzter Kraft aus seinem Todeslager, wirft den Zweig fort, trinkt das Wasser. Ist sicher glücklich? In der Frühe ist wieder ein Bett frei. Ob das auch als Heldentod gewertet wird?

Kein Titel

Im Raum Leningrad, Ende März, noch saukalt. Jede Menge Schnee. Unsere Truppe verstreut, momentan ohne Führung. Ich liege in einer Straßböschung und suche Schutz. Weiter vorne Gefechtslärm von leichten Waffen. Verirrte Kugeln surren immer wieder vorbei und lassen Dreck und Schnee aufspritzen. Unter mir eine zweite Fahrspur. Dort wartet ein Pferdegespann auf was? Darauf gibt es keine Antwort. Es ist kalt, die zwei Pferdchen sind unruhig und scharren mit den Hufen. Der Fahrer steht bei ihnen, um sie zu beruhigen. Da ein Knall. Die Pferdchen sacken zusammen. Dem Fahrer wird sein Kopf abgerissen. Sein Stahlhelm und sein Kopf rollen in verschiedene Richtungen. Ich sehe das und bin nicht erschüttert. Ich nehme es nur zur Kenntnis. Heute nachträglich frag ich mich, war ich da noch ein Mensch? Dich frage ich, willst du Mensch bleiben? So verneine mit allen Fasern deines Daseins den Krieg.

SPD spendet 300 Euro für aufgemUCkt!

Die SPD Petershausen hatte bei ihrer letzten Vorstandssitzung beschlossen, den Erlös aus der Tombola an Kirchweih dem Aktionsbündnis aufgemUCkt zugute kommen zu lassen, um die Arbeit dieser regen und aktiven Gruppierung auch finanziell ein bisschen zu unterstützen. Gerade angesichts der neu entstandenen Diskussion im Landesverband und die gewünschte Kandidatur des derzeitigen OB von München, Christian Ude, war es wichtig zu zeigen, dass die SPD Petershausen zu ihrem Beschluss steht, die 3. Startbahn des Flughafens abzulehnen. Wir hatten genau 99 Preise zusammengestellt: Kuscheltiere, Gläser, Kerzenständer, verschiedenste Bücher, ein kleines Kaffeeservice und sogar ein Kinder-Trampolin warteten am Sonntag ab 10 Uhr darauf, verlost zu werden und den Besitzer zu wechseln. Die Stimmung bei dem vorbei flanierenden Publikum und am Stand war gut, die Leute kauften fleißig Lose – und wenn sie eines der „leider nichts“-Zettelchen gezogen hatten, gleich noch weitere. Christine Wengenmayer hatte mit und neben



uns einen kleinen Infotisch aufgestellt, verteilte Flyer mit Argumenten der Startbahngegner und redete viel mit Menschen, um sie vor allem auch auf die Großdemo am 29.10. in München aufmerksam zu machen. Diese Thematik konnte vielleicht im Rahmen des Kirchweihmarktes keine größere Beliebtheit ergattern als unsere Aktion für das Mädchencafe im JUZ vor 2 Jahren. Einige Besucher reagierten etwas unwillig und verärgert auf unsere Initiative, andere bestätigten uns aber und ereiferten sich über „Unsinn“ oder „Wahnsinn“ dieses Bauvorhabens der Flughafengesellschaft. Wir sahen unsere Aktion gerechtfertigt, denn auch an Kirchweih sollte man Fragen, die uns alle angehen, nicht einfach wegdrücken. Am späten Nachmittag konnten wir Bilanz ziehen: Nur noch wenige Gewinne standen auf den beiden Regalen, das Verhältnis von 3 (Nieten) zu 1 (Gewinne) hatte uns so viel Geld eingebracht, dass wir nun 300 Euro an aufgemUCkt überweisen konnten.

Christa Jürgensonn



Ein Anfang ist gemacht!

Vor und nach (großes Bild) der Neugestaltung

Danke an Herrn Stefan Mühle Garten & Landschaftsbau für die Gestaltung der Verkehrsinsel an der Einmündung der Freisinger Straße in die Münchner Straße.



SPORTSTUDIO PETERSHAUSEN
by stegertraining.com

Trainieren Sie von 9.00 Uhr - 23.00 Uhr TÄGLICH!
Herz-Kreislauf-Training - Rückentraining - Krafttraining - Pilates uvm.

www.sportstudio-petershausen.de
Marbacherstr. 33
85238 Petershausen
Tel: 08137 - 99 81 98

**Verschenken Sie Fitness zu Weihnachten!
Wir beraten Sie gerne!**